



Presse – Ausschnitt FLZ - Dinkelsbühl - Feuchtwangen vom 21.01.2015

Pläne ziemlich konkret – Realisierung weiter offen

Ostumfahrung: Bürger erhielten Einblick in Details

DINKELSBÜHL (bi) – Obwohl gut fünf Jahre fast verschwunden aus der breiten öffentlichen Wahrnehmung, scheint das Thema „Ostumfahrung“ nichts von seiner Zugkraft verloren zu haben. Jedenfalls reichten die rund 200 Sitzplätze in in der Schranne, wo am Montagabend über Details der Trassenplanung informiert wurde, nicht aus. In der Fragerunde nach den Vorträgen der mit der Konzeption befassten Fachleute kamen zwar kritische Hinweise aus dem Publikum. Es wurde aber nicht hitzig.

Für die Dinkelsbühler Ortsumgebung der B25 stehen aktuell Kosten von rund 11,4 Millionen Euro im Raum. Die Trasse hätte eine Länge von 3,4 Kilometern. Nördlicher Einstiegspunkt wäre ein Kreisverkehr an der Stelle, an der auch die Staatsstraße Richtung Crailsheim abzweigt. Von dort aus führt die Trasse am Schelbuck vorbei zur Wilhelmshöhe, unterquert die Staatsstraße nach Bechhofen sowie die Mut-

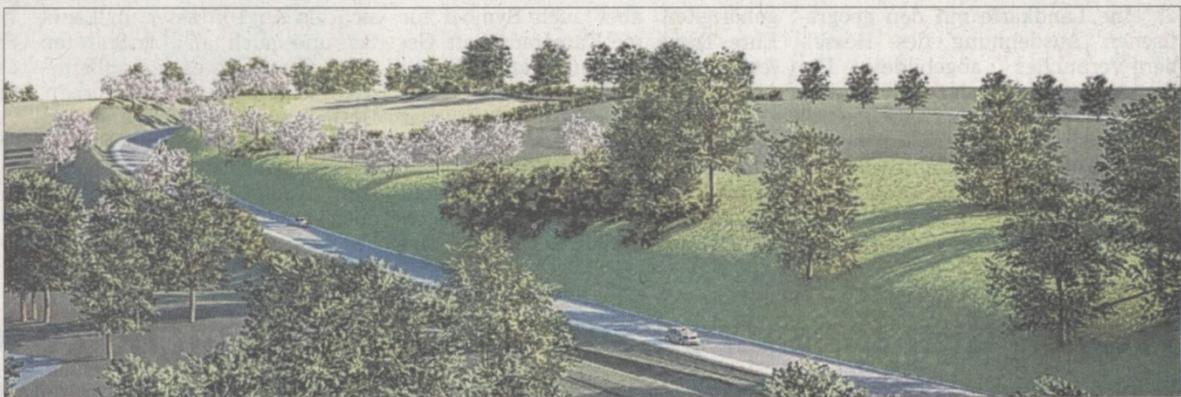
schach-allee, verläuft dann weiter am Mutschachrand entlang und nimmt einen Bogen um das Gewerbegebiet Ost, um sich schließlich mit der Straße nach Wassertrüdingen zu treffen, wo eine Ampellösung angedacht ist. Das letzte Stück bis zum Kreisel bei Neustädtlein ist identisch mit der bestehenden Ostspange, die allerdings verbreitert werden müsste.

In einem Bürgerentscheid hatten sich am 27. September 2009 fast 70 Prozent der Urnengänger für die Ostumfahrung ausgesprochen und gegen die so genannte bahnparallele Trasse, die aber im Flächennutzungsplan der Stadt als potenzielle Entlastungsvariante nach wie vor enthalten ist. Ob dieser Umstand im weiteren Verfahren ins Gewicht fallen würde, ist unklar. OB Dr. Christoph Hammer hält es aber für geboten, hier Eindeutigkeit herzustellen. Im Stadtrat wird es deshalb nächste Woche um die Frage der Aktualisierung des Flächennutzungsplans an dieser Stelle gehen. Aus seinem persönlichen Wunsch machte der OB bei der Versammlung am Montag kein Geheimnis. Er hoffe, dass sich der Stadtrat in dieser Frage am Ergebnis des Bürgerentscheids orientiere und für ein Streichen der Bahnparallele votiere.

Heinrich Schmidt, Leiter des mit der Trassenplanung für die „Ostumfahrung“ befassten Staatlichen Bauamts Ansbach, erklärte mehrfach, dass ein Festhalten an der Bahnparallelen sinnlos wäre, da der Bund diese



Erläuterten Details der Planung: Landschaftsarchitektin Gudrun Rentsch und Heinrich Schmidt vom Staatlichen Bauamt Ansbach. Foto: Binder



So sieht im Grünplan-Szenario die Übergangsgestaltung zwischen Schelbuck und Wilhelmshöhe aus. Grafik: arc.grün

sicher nie finanzieren werde, weil sie keine echte Umfahrung sei und an einigen Stellen sogar zu einer Verschlechterung des Ist-Zustands führen würde.

Es kommt also zu einer politischen Neuauflage der Ostumfahrungsdebatte im Stadtrat, der 2009 mehrheitlich gegen die Mutschachtrasse gestimmt hatte, bevor über den Bürgerentscheid ein klares Votum für die Umgehung erfolgte. Dessen Bindungswirkung ist aber längst erloschen, weshalb es laut OB Hammer an der Zeit ist, „dass nun der Stadtrat seinen Planungswillen kundtut“.

Planungsunterlagen öffentlich ausgelegt

Sollte eine Mehrheit im Gremium das Ergebnis des Bürgerentscheids bestätigen, wäre das aber wohl noch immer keine Garantie für den Bau der Ostumfahrung. Aktuell befindet sich das Projekt im Stadium der Planfeststellung. Bis 12. Februar läuft noch die öffentliche Auslegung. Die Unterlagen sind für die Bürger im Rathaus und auch über die Internetseite des Staatlichen Bauamts (Adresse: www.stbaan.bayern.de) einsehbar. Bis zum 25. Februar können dann Einwendungen schriftlich vorgebracht werden. Auf diese muss inhaltlich reagiert werden. Danach würden ein Erörterungstermin und

der Planfeststellungsbeschluss erfolgen. Das weitere Prozedere sieht die Möglichkeit des Einlegens von Rechtsmitteln vor. In diesem Zusammenhang erklärte Bauamts-Chef Heinrich Schmidt, dass mit Klagen in jedem Fall gerechnet werde. Wäre hier alles ausgeräumt, würde der Grunderwerb anlaufen und danach Baubeginn sein können. Auf die Frage aus dem Publikum, wann mit dem Anrücken der Bagger zu rechnen sei, antwortete Schmidt: „Wenn es gut geht, in eineinhalb Jahren, wenn es schlecht läuft, überhaupt nicht.“

Werner Ott, Planungsabteilungsleiter des Staatlichen Bauamts, berichtete, dass auf der B25 in Dinkelsbühl derzeit 11000 bis 19000 Fahrzeugbewegungen pro Tag stattfänden. Bis 2030 sei mit einem Anstieg auf 14000 bis 22600 zu rechnen. Von der Ostumfahrung, die den Durchgangsverkehr aufnehmen, erwarte man auf der dann alten Ortsdurchfahrt eine Reduzierung um bis zu 48 Prozent. Zu den von Ott erläuterten Detailspekten der Planung zählte der Umgang mit der Dürrwanger Straße, die vom Campingplatz her in die Ostumfahrung mündet und von der Stadt her künftig als Sackgasse endet. Ott berichtete von geplanten Lärmschutzaufschüttungen zwischen Schelbuck und neuer Straße. Am Mutschachrand müsse

das Vereinsareal der Bogenfreunde umquartiert werden. Den aus dem Publikum monierten Verzicht auf Lärmschutzmaßnahmen zwischen Südhang und Trasse erklärte Ott mit dem großen Abstand zwischen Wohnbebauung und Ostumfahrung. Die Lärmgrenzwerte würden dort auch ohne Aufschüttung deutlich unterschritten.

Grün-Planerin Gudrun Rentsch erläuterte die geplanten Ausgleichs- und Artenschutzmaßnahmen. Zur Eindämmung der negativen Auswirkungen der neuen Straße auf die Ökologie seien bereits Trassenoptimierungen erfolgt, sagte sie. Zerschneidungseffekte werde es aber geben. Hier gegenzusteuern, sei Aufgabe des begleitenden Grünplans.

Für Diskussionen sorgte die geplante Verbindung der Ostumfahrung mit der Straße nach Wassertrüdingen in Form einer Kreuzung mit Ampelanlage. Hier kam die Frage, ob das dem schnellen Verkehrsfluss auf einer Umgehung nicht abträglich sei. Von Planungsseite wurde das verneint. Auf der Trasse werde von einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 60 bis 70 Stundenkilometern ausgegangen. Rote Ampelphasen werde es auf der Umgehung nur geben, wenn der deutlich schwächere Verkehr auf der Staatsstraße das erfordere.



Den potenziellen Trassenverlauf zeigt dieser Entwurf des Staatlichen Bauamts: Links unten ist der Kreisell am Schelbuck zu sehen, rechts der Knoten mit der Staatsstraße nach Wassertrüdingen.